

ka, Chios, Zypern) und die daraus resultierende ewige Staatsverschuldung eine klare Beschreibung. Die Pest und deren Folgen sowie die Sklaverei finden ebenfalls Beachtung, während das Leben in der Stadt, insbesondere die handwerkliche Produktion kaum zum Zuge kommt. Die Aufsplitterung der Untersuchung in einzelne chronologische Abschnitte ist bei der langen Perspektive zwar verständlich, entspricht aber kaum mehr moderner Stadtgeschichte, erlaubt sie doch nur schwer, die Gesellschaft adäquat darzustellen. Immer wieder hingewiesen wird auf die dominierenden Elemente genuesischer Politik und Wirtschaftsgeschichte, wie innere Instabilität, die durch eine Tafel im Anhang eindrücklich illustriert wird, oder die Handelsbeziehungen rund ums Mittelmeer, ohne daß diese aber zusammenhängend und konzise abgehandelt werden. Im ganzen aber, gerade weil Jacques Heers' glänzende Untersuchung nur das 15. Jh. bearbeitet, bietet diese Darstellung einen lohnenswerten Überblick über die Geschichte Genuas, und die immer wieder eingestreuten Beschreibungen des Aussehens der Stadt zu verschiedenen Zeitpunkten lassen einen guten und direkten Eindruck der Gegebenheiten entstehen. Neben Karten und Fotos einiger Kunstgegenstände ergänzen eine ausführliche Bibliographie und ein Register den Band.

Doris Stöckly

Louis GREEN, *Lucca under many masters. A 14th century Italian commune in crisis (1328–1342)* (Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento. Quaderni di „Rinascimento“ 30) Firenze 1995, Olschki, VII u. 361 S., ISBN 88-222-4359-5, ITL 75.000. – Nach seiner 1986 erschienenen grundlegenden Arbeit über Castruccio Castracane (vgl. DA 45, 331) legt G. nun eine ebenso quellennahe und detailreiche Studie über Lucca in den anschließenden anderthalb Jahrzehnten vor. Der plötzliche Tod des Herzogs ließ ein Machtvakuum entstehen. Alle paar Jahre wechselte der Stadtherr, bis sich Lucca 1342 unter den Schutz von Pisa stellte, um nicht doch noch von Florenz eingenommen zu werden. In zwei Teilen wird diese kriegerische Übergangszeit analysiert. Der erste behandelt minutiös die politische Geschichte, die von verschiedenen Versuchen der Söhne Castruccios geprägt war, die Herrschaft wieder zu erlangen. Als diese Gefahr endgültig gebannt war, setzte Florenz zum Angriff an. Die Militärausgaben führten zu einer hohen Verschuldung; Zolleinnahmen mußten auf Jahre hinaus verpfändet werden. Der zweite, kürzere Teil versucht, die innere Struktur der Kommune in jenen turbulenten Jahren und die Folgen der Wirren auf die Wirtschaft nachzuzeichnen. Und da sind einige erstaunliche Aspekte festzuhalten. Unter der nominellen Fremdherrschaft an der Spitze ihres Gemeinwesens ist eine breite Beteiligung des Kaufmanns- und Juristenmilieus an der politischen Führung zu konstatieren. Die „Anzianen“ rekrutierten sich aber nur ausnahmsweise aus jenen Familien, die 1314 in die Verbannung geschickt wurden. Auch wenn die Söhne des verstorbenen Herzogs von der Regierung ausgeschlossen waren, so blieben doch dieselben Familien tonangebend wie schon seit dem Umsturz von 1314. Diese Schicht konsolidierte sodann nach 1369 ihren politischen Einfluß. Bemerkenswert auch, wie wenig der Luccheser Fernhandel in den unruhigen Jahren gelitten hat. Zwar reichen die erhaltenen Quellen nicht aus, um eine Exportstatistik zu erstellen. Dennoch gibt es viele Anzeichen, daß die von den Guinigi dominierte Seidenindustrie weiterhin florierte. Eine vorsichtige Darlehenspolitik in England bewahrte die Luccheser Firmen vor dem bösen Schick-